

Forum

WEITERE LESERBRIEFE

Pomp statt Demut

Den Beschluss des Ordinariats der Diözese Augsburg, den bisherigen, erst 20 Jahre alten Sakramentsaltar im Augsburger Dom durch eine circa 400000 Euro teure Neugestaltung zu ersetzen und weitere 100000 Euro für neue Schriftenstände, Gesangbuchwägen, Opferkerzenständer und Hinweistafeln auszugeben, kann man . nicht zuletzt nach den Limburger Vorfällen . nur mit einer arroganten Ignoranz erklären (sEin Hauch von Limburg%24.Juli). Diese lässt jegliche Sensibilität für die Gefühle der Gläubigen vermissen, ja sie tritt diese sogar bewusst mit Füßen.

Vermutlich ahnten die Verantwortlichen, dass das Projekt bei Offenheit und Transparenz, das heißt unter Einbeziehung der Gläubigen kaum Chancen auf Verwirklichung gehabt hätte. Wie könnte es sonst etwa sein, dass in der Dompfarrei, deren Pfarraltar dieser Sakramentsaltar gleichzeitig ist, weder die Mitglieder der Kirchenverwaltung, noch der Pfarrgemeinderat, noch die Gläubigen ein Mitreden bei diesem Projekt hatten, sondern erst über das Vorhaben informiert wurden, nachdem es längst beschlossene Sache war?

Das sonntägliche Herumreichen des Klingelbeutels und sonstige kirchliche Spendenaufrufe geraten so zur Farce. Papst Franziskus fordert Glaubwürdigkeit und eine arme Kirche ein: Im Ordinariat der Diözese Augsburg scheint man sich darum nicht zu kümmern. Rainer Grotz, Augsburg

Da ist kein Zug drin

Es gibt wieder einmal Transportkapazitätsmängel auf Grund fehlender Züge (sDer S-Bahn gehen die Züge aus%24.Juli). Aber der Steuerzahler soll einen neuen S-Bahntunnel finanzieren. Welche Züge sollen in diesem fahren? Die jetzt schon Fehlenden? Gleiches gilt für die neuen U-Bahn-Planungen: Auch dort fehlt es an Zügen, nicht an Tunnels. Dies zeigt wieder einmal: Das ganze Gerede über neue Tunnels ist nichts als Lobbyarbeit der Bauindustrie. Friedrich Thorwest, Pullach

Vertriebene Künstler

Haus der Kunst, Krise? . Welche Krise? In der SZ ist in letzter Zeit so viel über das Haus der Kunst berichtet worden (zuletzt sWeltweit einzigartig und innovativ%24.vom 26.Juli): sHaus der Kunst in Nöten%24.Massive Verwerfungen%24.Gefahr im Verzug%24.Kunst und Katastrophe%24.Abgesehen von personellen Problemen geht es im Prinzip um das Ausstellungsprogramm und . damit korrelierend . um die Besucherzahlen. Die Geheimniskrämerei um die Besucherzahlen ist offensichtlich: Es gibt kaum Besucher, es herrscht große Öde und Leere im Haus der Kunst.

Es ist ja wünschenswert, dass ein internationales Niveau angestrebt wird und das kann durchaus auch spröde sein. Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Das Haus der Kunst muss auch ein Ort der Münchener Künstlerverbände sein. Zumindest die beiden letzten Direktoren des Hauses aber haben alles daran gesetzt, die traditionellen Künstlerverbände hinauszuekeln. Immerhin war der Besucherandrang bei der Großen Kunstaussstellung enorm: 12 000 bis 15000 Besucher! Es scheint ein großes Bedürfnis der kunstinteressierten Öffentlichkeit zu sein, sich neben den Eskapaden avantgardistischer Kunst selbst ein Bild machen zu können, was ringsum in München, in Bayern, in Deutschland an intensivem Kunstschaffen entsteht. Für eine lebendige Kunstszene in München müssen unbedingt beide Standpunkte berücksichtigt werden. Alto Hien, Perach

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Montag, den 28. Juli 2014, Seite 49